

heißt als stark, mächtig. Demnach wäre Pathalbrunnon = starker, mächtiger Brunnen. Das gibt einen schönen und der natürlichen Beschaffenheit des Ortes durchaus entsprechenden Sinn. Wer diese gewaltigen Wassermassen aufsteht, mit denen die Pader plötzlich zu Tage tritt, der wird fürwahr gestehen müssen, daß das ein mächtiger Brunnen ist, ein Brunnen, wie er sonst nirgends im Lande angetroffen wird. Sicherlich hatten die alten Kelten auch für Brunnen ein eigenes Wort, etwa bren — Bergwasser (aus bri = Berg und ean = Wasser), sodaß also der Name ursprünglich höchst wahrscheinlich Pathalbren war. Das bren hat der Germane dann verdeutschte in Brunnen, während das charakteristische keltische Pathal beibehalten wurde, sodaß es also nun hieß Pathalbrunnon. Daraus ist denn ohne Schwierigkeit Paderborn entstanden. Für diejenigen, denen die Ableitung aus dem Keltischen fremd ist, sei noch bemerkt, daß die meisten Ortsnamen, für die wir im Germanischen keine Erklärung finden, sehr leicht und einfach aus dem Keltischen sich ergeben. Die Kelten waren das Volk, welches vor den Germanen die hiesigen Gegenden bewohnte und von diesen entweder nach Westen vertrieben oder unterjocht wurde. Die von den Kelten zurückgelassenen Ortsnamen wurden dann von den Germanen einfach adoptiert, in vielen Fällen auch germanisiert.

Lippstadt.

Kramer.

Geschichte der kath. Pfarreien in Lippe.

Von Gemmeke, Pfarrer in Lemgo. Paderborn 1905.

Im Jahre 1896 erließ der Bischof Simar von Paderborn die Verfügung, daß er eine Beschreibung sämtlicher Pfarreien der Diözese wünsche, und daß insbesondere die Pfarrer an den Vorarbeiten sich beteiligen möchten. Mit Recht! Die Beschäftigung mit der Geschichte seiner Pfarrei ist nicht nur eine des Geistlichen würdige Liebhaberei, sondern auch sehr nützlich, denn die gegenwärtigen Zustände einer Pfarrei sind ihm nur verständlich, wenn er ihre Vergangenheit kennt. Auch hören die Pfarrkinder sehr gerne von der Geschichte ihrer Pfarrei erzählen und rechnen es ihrem Pfarrer hoch an, wenn er sein Interesse an ihrer Pfarrei auch durch das Studium ihrer Geschichte und ihrer kirchlichen Einrichtungen zeigt. Das Studium der Pfarrgeschichte ist daher in letzter Zeit seitens der Katholiken und der Protestanten sehr gepflegt worden; in Fulda gründete bereits der frühere Bischof Georg Ignatius unter den Priestern seiner Diözese mit Erfolg einen Verein zum Studium der Diözesangeschichte, und die Bischöfe von Limburg und Trier gründeten in jüngster Zeit Diözesen-Museen, um von Kunstschätzen ihrer Diözese noch zu retten, was zu retten ist. Als Beitrag zur Geschichte der Pfarreien ist oben ange-

zeigtes Werk mit Freuden zu begrüßen. Gemmeke erzählt zunächst von Lemgo, der bedeutendsten Stadt des lippischen Landes, seinen Kirchen, Klöstern und Stiftungen, sodann von der Einführung des protestantischen Bekenntnisses. Der Landgraf Simon V † 1536 hielt noch strenge an der kath. Lehre fest, aber während der Minderjährigkeit seiner Söhne führte der Vormund Philipp von Hessen die lutherische Lehre ein und erzog in ihr Simons Nachfolger, Bernhard VIII. Dessen Nachfolger Simon VI trat zum Calvinismus über und führte ihn auch im Lande ein; wider-spännstige Geistliche entfernte er; viele Werke der Kunst und der kathol. Vergangenheit wurden vernichtet. Lemgo aber widersezte sich und blieb unter vielen Kämpfen lutherisch. Im 18. und 19. Jahrhundert bildete sich in Lemgo eine kath. Gemeinde; 1859 wurde die kathol. Kirche mit der protestantischen gleich gestellt; die Verhältnisse von Schule und Kirche in Lemgo werden ausführlich im Buche geschildert. Darauf behandelt der Verfasser Falkenhagen, welches zuerst den Cisterzienserinnen, darauf den Kreuzherrn und zuletzt den Jesuiten gehörte. Bei der Aufhebung des Ordens 1773 kam es nach einer Einigung zwischen Lippe und dem Bischof von Paderborn an Lippe, welches für die gottesdienstlichen Bedürfnisse der Katholiken sorgen muß. Sodann behandelt der Verfasser die anderen lippischen Pfarreien sammt ihren Missionsstationen, Schwalenberg mit Blomberg, Pippstadt (nur zeitweilig lippisch), Kappel, Lipperode, Detmold mit Horn und Meinberg, Salzuffeln, Lage und Grevenhagen. Die Schrift ist eine fleißige Arbeit und bietet manches Interessante, so daß sie den Geschichtsfreunden empfohlen werden kann.

Ruhlmann.

Geschichte des Dekanats Siegen.

Von F. A. Höynck, emer. Pfarrer. Paderborn. 1905. 3 M.

Der Verfasser, der schon seit langer Zeit auf dem Gebiete der Lokalgeschichte tätig ist, behandelt zunächst in ebenso interessanter als belehrender Weise die allgemeine kirchliche Geschichte des Siegerlandes, wo der hl. Bonifatius zuerst das Wort Gottes ausbreitete, darauf die Geschichte der einzelnen Pfarreien, von denen Tringarteichen, Kappel, Netphen, Siegen und Berleburg ein besonderes Interesse erregen. In den Beilagen wird unter anderem die Stiftungsurkunde des Siegener Jesuitenkollegs mitgeteilt. Die eingehende Darstellung beruht auf getreuer Benutzung der einzelnen Pfarrakten, des Siegener Urkundenbuches von Philippi, der Geschichte der Stadt Siegen von Uchenbach und anderer Werke.

Ruhlmann.